



INTERVIEW

„Meine Aufgabe ist es, Raum für unterschiedliche Standpunkte zu schaffen“

S. 04

PROJEKT

WhyWar.at/Syrien

S. 10

AKTIONISMUS

Sie bringt Farbe in die Zeltstädte

S. 12

**EINE PÄDAGOGISCHE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA KRIEG**

wirft Herausforderungen für alle Beteiligten auf. Allzu oft wurde die politische Bildung - insbesondere im Zusammenhang mit dem Thema Krieg - zur Bühne ideologischer Kämpfe. Im Rahmen der langjährigen Projektarbeit zu „WhyWar.at“, das sich im vergangenen Jahr mit dem Schwerpunkt Syrien befasst hat, hat das Friedensbüro Antworten auf diese Herausforderungen entwickelt. Wie können Pädagog\*innen mit dem Spannungsfeld zwischen Subjektivität, Kontroversität und der Gefahr der Überwältigung umgehen? Läuft man Gefahr, Schüler\*innen mit Kriegs- und Fluchterfahrung zu retraumatisieren? Wie geht man mit den vielfältigen Emotionen um, die in diesem Kontext eingebunden sind und die von Faszination, Angst, Ablehnung bis zu Wut reichen?

*Die Redaktion*

**Hans Peter Graß**, Geschäftsführer  
des Friedensbüro & Projektleiter WhyWar.at



## „Warum Krieg?“ Eine pädagogische Herausforderung

Wer sich in Schule und außerschulischer Jugendarbeit auf das Thema „Krieg“ einlässt, begibt sich nicht selten auf glattes Eis. Das ist nicht verwunderlich: Historisch galt dieses Themengemenge immer auch als ideologisches „Schlachtfeld“ – im wahrsten Sinne des Wortes. Die Auseinandersetzung mit Krieg war im pädagogischen Kontext jahrzehntelang von Nationalismen, Militarismen und Helden\*innenverehrung geprägt - und es ist noch nicht lange her, dass das Primat der Wehrerziehung und der militärischen Rekrutierung Teil des bildungspolitischen Auftrags war.

Erst mit der Entwicklung der kritischen Friedenserziehung in den Sechziger- und Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts forderten Friedenspädagog\*innen und Lehrer\*innen einen anderen Blick auf dieses Themenfeld ein und setzten sich gleichzeitig auch dem Vorwurf ideologischer Bevormundung hin zu einer pazifistischen Antikriegspädagogik aus.

Für die aktuelle friedenspädagogische Praxis treten diese ideologischen Pole zunehmend in den Hintergrund. Aber auch die aktuellen Spannungsfelder sind von diesen Fragen zumindest mitgeprägt: Ab welchem Alter thematisieren wir „Krieg“, ohne Kinder damit zu überfordern? Wie gestalten wir das Dilemma des im Beutelsbacher Konsens formulierten Überwältigungsverbots, in dem es darum geht, Schüler\*innen nicht die Meinung der Lehrenden aufzwingen, sondern sie zu mündigen Bürger\*innen heranzubilden? Wie gehen wir mit sogenannten „negativen Gefühlen“ um, die für einen großen Teil der Kriegsfaszination von Kindern und Jugendlichen verantwortlich sind? Wie gestalten wir die Notwendigkeit, hinter der Fokussierung auf subjektive biografische Einzelschicksale die strukturellen, politischen Rahmenbedingungen eines Krieges im globalen Kontext nicht zu vergessen?

Das Projekt „WhyWar.at“, in dem sich das Friedensbüro Salzburg schon fast traditionell im pädagogischen Kontext mit unterschiedlichen Kriegen beschäftigt, ist ein Versuch, vor dem Hintergrund dieser Spannungsfelder und Herausforderungen, Möglichkeiten aufzuzeigen, sich diesem Thema durch unterschiedlichste Zugangsformen wie politischer, psychologischer, künstlerischer, aktionistischer, biografischer Art zu nähern. In diesem „Kranich“ reflektieren wir die aus diesem Projekt gewonnenen Erfahrungen und vergleichen sie auch mit verwandten Projekten wie „Peace Counts“, einem medienpädagogischen Zugang der Berghof-Foundation Tübingen oder „Schulen ohne Grenzen“, einem Wiener Schüler\*innenaustauschprojekt vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges.

*Hans Peter Graß*

**So können Sie uns erreichen:**

**Friedensbüro Salzburg**

**Franz-Josef-Str. 3**, 5020 Salzburg

tel/fax: 0662/87 39 31

e-mail: [office@friedensbuero.at](mailto:office@friedensbuero.at)

**[www.friedensbuero.at](http://www.friedensbuero.at)**

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT102040400000017434

**Öffnungszeiten:**

Mo & Mi: 9–11 Uhr • Di & Do: 15–18 Uhr

**DER KRANICH**

Nr. 02/2019

**An der Erstellung dieser Ausgabe haben mit-**

**gewirkt:** Hans Peter Graß, Kristina Langeder, Desirée Summerer, Barbara Wick, Philipp WöB.

**Layout:** Kristina Langeder | **Titelbild:** iStock/Joel

Carillet | **Schriftzug:** focus visuelle Kommunikation

**Grafisches Grundkonzept:** Eric Pratter

## Kurz & Bündig

### ATV weiß, wie's geht

Wenn zwei einen Konflikt haben, dann sollen sie den mit Gewalt auskämpfen. Sie bekommen Respekt und die Ehre ist auch wieder hergestellt. Gewalt ist eine Lösung - immerhin wurden Konflikte tausende von Jahre lang mit den Fäusten ausgetragen - wird in der Sendung „Blutwies'n“ suggeriert. Gewaltprävention, Konfliktintervention, Friedenspädagogik und das Getue um Mobbing? Wenn wir es nicht anders wüssten, wären die von ATV angekündigten Reaktionsmuster wohl optimale Lösungsstrategien:

Wenn du einen Konflikt hast und die Streit-situation nicht mehr zu lösen ist, wenn du nicht mehr weiter weißt und dringend Hilfe brauchst, dann melde dich bei ATV! So die Bewerbung fürs Casting zu „Blutwies'n“. Konfliktparteien können hier ihre Probleme sportlich mit den Fäusten austragen. Und wenn man gewinnt, bekommt man im Streitgrund Recht und das Problem ist ein für alle Mal vom Tisch. Im Idealfall sind die Kontrahenten danach sogar beste Freunde. Bewerben kann man sich unter „Mitmachen“ auf der ATV Website. Wenn der Konflikt interessant genug ist, werden die Feind\*innen acht Wochen lang von ehemaligen Thaibox-Champions trainiert. Und dann, im entscheidenden Kampf, endlich aufeinander losgelassen. Mich schaudert vor so viel neuerlicher Blödheit im Kampf um Quoten. BW

### Bücherverbrennung

Im Salzburg, 2019: Die Erinnerungsveranstaltung zur Bücherverbrennung in Salzburg jährt sich zum 81. Mal in Österreich. Dabei fielen knapp 1200 Bücher von jüdischen, linken, christlich-sozialen Schriftsteller\*innen am 30. Mai 1938 am Residenzplatz zum Opfer! An diesem Tag versammelten sich Nationalsozialist\*innen, Sympathisant\*innen als auch Mitläufer\*innen und verbrannten Bücher von politischen Feind\*innen beziehungsweise anders Denkenden. In dieser faschistischen und menschenverachtenden Phase Österreichs wurden

Menschen aufgrund ihrer kulturellen und ethnologischen Abstammung diskriminiert, verfolgt und getötet. So galten auch Bücher, Gedichte und Schriftstücke von nicht Gleichgesinnten als Verrat am „Volkskörper“! Danzig, Polen, 2019: Eine nahestehende Stiftung der katholischen Kirche, „SMS vom Himmel“, sowie katholische Priester rufen zur Bücherverbrennung via Facebook auf. Darunter fanden sich die „Harry Potter“-Buchreihe, „Hello Kitty“-Regenschirme und hinduistische Figuren wieder.

Im Netz entfachte diese Aktion eine rege Diskussion. Dabei wurden Vergleiche zur Bücherverbrennung in der NS-Zeit gezogen. Die Kritik an der katholischen Kirche in Polen wächst weiter, gerade weil die katholische Kirche Einfluss in der Zivilgesellschaft hat und diesen für ihre Ziele nutzt. Darum benötigt es eine Sensibilisierung der Gesellschaft und verstärktes politisches Engagement seitens der Zivilbevölkerung um einen Widerstand gegen faschistoide Strukturen zu bewerkstelligen. PW

### Die FPÖ im rechten Licht betrachtet

Wie schafft man es als FPÖ, sich des rechts-extremen Dunstkreises (im aktuellen Fall: der Identitären Bewegung, kurz: IB) zu entledigen? Geht es nach Kurz und Strache, so rei-

chen ein paar Mietskündigungen und Lippenbekenntnisse vor laufenden Kameras aus und alles ist wieder im Lot. Gäbe es da nicht ein Problem: Der Dunstkreis ist keine kleine Community am Rand der Partei, sondern mitten dort, wo das Herz der FPÖ schlägt – am ganz rechten Fleck. Man beobachtet nicht ohne jeden Genuss die tollpatschigen Versuche der Partei, rechts außen von rechtsextrem haar-scharf zu trennen und sich dabei vom geliebten Familienmitglied zu distanzieren. Es mag nicht recht gelingen, denn auch wenn sie es sonst mit den Grenzen sehr genau nehmen, hier verlaufen die Ränder fließend. Ideologisch, was schwerer nachweisbar ist, aber immer wieder werden Funktionär\*innen von FPÖ und IB auch bei der einen Demo oder der anderen Wirtshaushockerei im Nazistüberl gemeinsam gesichtet. Und es ist kein großer Aufschrei der Bevölkerung zu hören – nein, die gekränkte Anhänger\*innenschaft der IB selbst lässt Strache und Co. mit ihrer Entrüstung peinlichst aufliegen. Dass dahinter nicht nur emotionale Entladung, sondern strategisches Kalkül liegt, ist eine andere Sache. Jede Enttäuschung birgt aber bekanntlich eine Chance: Die FPÖ und auch der türkise Koalitionspartner, der sich nun mäßig geschickt zu distanzieren sucht, sind jetzt in einer Situation, die für Opposition, Zivilgesellschaft und überhaupt alle Demokrat\*innen Wind in den Segeln von breiten Bündnissen bedeuten könnte. DS

## Das Zitat



FOTO: Foto Flausen

„An diesem Abend [...] versprechen wir einander, uns immer als Menschen zu fühlen und zu zeigen. Auf die Frage nach unserer Herkunft wollen wir von nun an antworten: ‚Ich komme nirgendwoher, ich bin auf diesem Planeten geboren.‘“  
(Jad Turjman, „Wenn der Jasmin auswandert“, S. 121)

# „Meine Aufgabe ist es, Raum für unterschiedliche Sichtweisen zu schaffen“

Das Gespräch führte Melanie Winberger.



FOTO: STUDIO LINE Fotograf Hamburg

**Die Friedenspädagogin Cassandra Schützko (Berghof Foundation Thübingen) reflektiert über Herausforderungen und Chancen, das Thema Krieg im pädagogischen Rahmen zu thematisieren.**

**Kranich: Bei der Thematisierung von Krieg in der Friedenspädagogik kommt es zu Spannungsfeldern. Eines davon ist der Umgang mit Neutralität, wie er etwa im Beutelsbacher Konsens thematisiert wird. Wie geht ihr in eurer friedenspädagogischen Praxis damit um?**

**Schützko:** Also ich kann vor allem für mich persönlich sprechen und wie ich in meiner Arbeit damit umgehe. Natürlich gilt der Beutelsbacher Konsens, also das Überwältigungsverbot, aber der Beutelsbacher Konsens ist gleichzeitig auch ein Kontroversitätsgebot; das heißt nicht, dass man wertneutral bleiben muss. Ich darf nicht überwältigen und muss trotzdem sachlich kontrovers sein. Das heißt natürlich, dass ich unterschiedliche Perspektiven, die es einfach realistisch gibt in der Welt, in der wir leben, aufgreife,

aufzeige und denen auch einen Raum gebe. Wenn da auch Krieg und Militär eine Rolle spielen und jemand einen anderen Blickwinkel auf Dinge hat, dann wäre es fast schon anmaßend, wenn ich das bewerten und kommentieren würde. Meine Aufgabe ist es, einen Raum zu schaffen, um diese unterschiedlichen Sichtweisen zu zeigen und vor allem die Alternativen, die friedenslogische Ansätze für die zivile Konfliktbearbeitung bieten, zu verdeutlichen. Dass man diese Alternativen stärker beleuchtet ist wichtig, denn das sind ja die Entwicklungen, denen viel zu wenig Raum im Unterricht gegeben wird und von denen wir nur am Rande etwas mitkriegen. Meine Aufgabe als Friedenspädagogin ist es, diese Dinge eben mindestens genauso sichtbar zu machen und ins Verhältnis zu dem allgemeinen

sicherheitslogischen Kontext zu stellen, in dem wir leben.

**Kranich: Das Thema Krieg ist in der Regel auch von großer Subjektivität im Bezug auf eigene Erfahrungen und Meinungen geprägt. Wie reagiert ihr auf diesbezügliche Dilemmata, die sich aus friedenspädagogischer Sicht ergeben können?**

**Schützko:** Ich finde, das ist kein Dilemma, sondern im Gegenteil eine Chance für die Diskussion. Es ist eine Chance für eine Debatte, die man im Unterricht schafft, die man selbst braucht und die die anderen Mitschüler\*innen auch brauchen. Wie oft haben wir denn die Möglichkeit, über sowas in einem sicheren Raum zu diskutieren, in dem man nicht direkt abgestempelt und bewertet wird, sondern wo ich als Workshopleiterin da bin und einen sicheren Raum schaffe? Da sage ich halt dann, „Nein, hier wird niemand abgestempelt, aber erkläre uns doch deine Sicht auf die Dinge, deine Erfahrungen und warum du das so siehst.“ Es ist ja meine Aufgabe, das dann aufzufangen und so aufzuarbeiten, dass die andere Perspektive auch aufgezeigt wird. Im Gegensatz dazu wird dann auch die Person, die vielleicht nur ihren eingeschränkten Blickwinkel hatte, sicherlich zum Nachdenken angeregt. Mein Ziel ist es ja auch nicht, die Meinungen von Menschen zu ändern. Mein Ziel ist es, zu inspirieren und aufzuzeigen, welche verschiedenen Perspektiven grundsätzlich existieren und woher sie kommen.

**Kranich: Wie geht ihr mit sogenannten guten („erlaubten“) bzw. schlechten („nicht-erlaubten“) Gefühlen in Bezug auf das Thema Krieg um? Schüler\*innen finden den Krieg ja auch spannend und aufregend?**

**Schützko:** Auch da finde ich, dass darüber gesprochen werden muss, man muss fragen: Was findest du denn spannend am Krieg? Was gibt dir den Kick? Oder warum spielt jemand gerne Com-

puterspiele? Gewalt kann ja auch für viele Menschen einen Anreiz haben, sei es in Filmen, in Computerspielen - eben dann, wenn sie fiktiv bleibt und man nicht direkt davon betroffen ist. Es gibt schon einen Grund, warum es so viele Computerspiele gibt, in denen Krieg und Kampfhandlungen eine zentrale Rolle spielen. Wenn wir über Gewaltfreiheit mit den Schüler\*innen sprechen, dann muss auch darüber gesprochen werden, was eigentlich interessant oder faszinierend am fiktiven Kriegsspiel ist, und ob das irgendwas mit der tatsächlichen Kriegsrealität zu tun hat. Wenn man in Gruppen arbeitet, entsteht automatisch eine Diskussion, die fruchtbar sein kann. Die Gründe zusammen und gemeinsam in der Gruppe zu analysieren, das ist Teil der Friedenspädagogik, würde ich sagen. In einem Workshop kann ich nicht den Anspruch haben, eine Meinung komplett zu ändern, aber ich kann die andere Perspektive aufzeigen, zum Beispiel die der Kriegsrealität und welche dauerhaften Folgen Kriege haben. Dann ist meine Aufgabe, das Thema Gewaltfreiheit zu bestärken und aufzuzeigen, dass Krieg kein Spiel ist, sondern echte Realität für viele Menschen dieser Welt.

**Kranich: Warum wird das Thema Krieg in der politischen Bildung so selten thematisiert und wenn, dann sehr vorsichtig, obwohl es eigentlich ein Kernthema der Friedenspädagogik sein sollte?**

**Schützko:** Also ich persönlich arbeite nicht nach diesem Prinzip, ich gehe mit dem Thema Krieg nicht zu vorsichtig um. Ich weiß, dass oft zum Beispiel in der politischen Bildungsarbeit manche Themen mit Samthandschuhen angefasst werden. Anfänglich habe ich das in meiner Arbeit auch gemacht und habe mir immer viele Gedanken gemacht, welche Themen ich in welchen Klassen thematisieren werde und habe das von der Zielgruppe abhängig gemacht. Zum Beispiel bin ich immer sehr vorsichtig mit Schüler\*innen umgegangen, die aus Konfliktregionen kommen. Dabei hat man Angst, die Menschen zu retraumatisieren oder Dinge hochzubringen, die man nicht auffangen kann. Natürlich muss man schon sensibel dafür sein und muss im Blick haben, welche Reaktionen von unter-

schiedlichen Zielgruppen kommen könnten, aber ich möchte die Diskussion doch nicht vermeiden. Ich will den Raum dafür schaffen und will auch hier wieder Friedenslogik und Sicherheitslogik darstellen, und auch aufzeigen, dass Friedenlogik zu Teilen bereits auf politischer Ebene praktiziert wird, aber dass es eben noch viel Luft nach oben gäbe. Wenn ich über Krieg spreche und den Raum für die Themen Frieden, Krieg und Konflikt schaffe, heißt das ja nicht, dass ich den Krieg gutheiße, sondern dass ich auch über Kriegsrealitäten spreche. Das Thema Krieg und die Menschen mit Samthandschuhen anzufassen, hat für mich wieder mit dem Kontroversitätsgebot zu tun, denn wenn ich über Frieden spreche muss ich auch über Krieg sprechen. Wenn man das nicht tut, wird lediglich die Realität verzerrt. Wir leben in einer konfliktreichen Welt und wir müssen auch darüber sprechen.

**Kranich: Das Projekt „Peace Counts“ ist ein Vorzeigeprojekt, wenn es darum geht, das Thema „Krieg und Frieden“ in all seinen Facetten und Spannungsverhältnissen zu thematisieren. Worum geht in diesem Projekt? Schützko:**

„Peace Counts“ ist ein Projekt, das schon vor mehreren Jahren ins Leben gerufen wurde. Es ist ein Projekt der Berghof Foundation, der Agentur Zeitenspiegel und der Culture Counts Foundation. Diesen drei Organisationen ging es darum, der typischen Herangehensweise im Journalismus, dem Prinzip „Bad news are good news“, eine Kontroverse gegenüberzustellen und mehr über friedliche Konfliktlösungsansätze, allgemein mehr über Frieden und gute Ereignisse zu berichten. Im Fokus von „Peace Counts“ stehen vor allem zivilgesellschaftliche Akteure, also Menschen, die sich für einen konstruktiven Konfliktaustrag in ihrer Lebenswelt einsetzen und dort gewaltfrei Frieden schaffen. Wir bezeichnen diese Menschen als Friedensmacher. In „Peace Counts“ werden die Friedensschaffenden dargestellt, der Konflikt in dem sie agieren oder leben und dann ihre Methode oder ihr Ansatz, die Dinge positiv um sich herum zu verändern. Die Darstellung findet in Form einer Posterausstellung statt. Auf dem Poster sind Fotos und die wichtigsten Informa-

tionen über die Friedensmacher, ihre Biographien und ihre Arbeit in Textform abgebildet, damit man sich einen Eindruck machen kann, um welchen Konflikt und um welches Land es geht. Mit dieser Posterausstellung wurde bereits auf unterschiedlichste Weise gearbeitet. Peace Counts on Tour war ein Ansatz, bei dem man mit der Posterausstellung zurück in die Konfliktregionen gegangen ist und dort Ausstellungen und Workshops zu Frieden und ziviler Konfliktbearbeitung organisiert hat. Dabei wurden die Menschen vor Ort in ihrer Tätigkeit bestärkt und konnten an den Friedensmacher-Biographien aus aller Welt sehen, dass es auch andere Akteure in den unterschiedlichsten Regionen der Welt gibt, die ähnliche Ziele verfolgen und nach gewaltfreien Lösungen suchen. Dabei ging es stark um die Vernetzung der Akteure, um Empowerment, aber auch darum, diese positiven Geschichten nicht nur hier in Deutschland großzumachen, sondern auch in den Ländern in denen sie entstanden sind. Ein bisschen später wurden dann im Rahmen von „Peace Counts School“ spezielle Materialien für den Schulkontext entwickelt. Sehr beliebt an Schulen ist unser dreistündiges „Peace-Counts“-Workshopformat. Dabei wird in den Schulen ein Raum geschaffen, um über Frieden, Gewaltfreiheit und zivile Konfliktbearbeitung sprechen zu können. Vor kurzem ist in Kooperation mit der Agentur Zeitenspiegel eine neue „Peace Counts“ Reportage über einen Friedensmacher aus Nord-Nigeria entstanden, aktuell entwickeln wir Materialien dazu.

**Kranich: Vielen Dank für das Gespräch!**

**Cassandra Schützko** ist Friedensforscherin (M.A.) und Project Officer bei der Berghof Foundation. Sie unterstützt die Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg in der Stärkung der Friedensbildung an Schulen sowie der inhaltlichen Konzeptionierung und Durchführung von Workshops, Veranstaltungen und Lehrmaterialien. Außerdem ist sie tätig bei der civic and non-violent education in Jordan: Qualifizierung von Lehrkräften zu interaktiven und partizipativen Methoden der Friedensbildung und dem Ansatz Peer Mediation an Schulen.

**Hans Peter Graß**, Geschäftsführer des Friedensbüro & Leiter der Projektgruppe WhyWar.at



# Der Krieg

Die Zeit der großen Gefühle

Von Hans Peter Graß.



BILD: Diala Erisy

**Als Leiter der Projektgruppe „WhyWar.at“ blickt Hans Peter Graß auf langjährige Erfahrung mit der Thematisierung von Krieg im pädagogischen Kontext zurück. Was fasziniert uns an Gewalt und Krieg? Warum engagieren wir uns für Frieden? Welche Rolle spielen Emotionen dabei und wie können diese pädagogisch aufgearbeitet werden?**

Der Krieg in Syrien begleitet uns schon seit 8 Jahren. Auch wenn wir bereits die unterschiedlichsten Mechanismen entwickelt haben, diese horrenden Bilder und Geschichten zu verdrängen und hintanzuhalten, bleiben sie präsent und sind jederzeit abrufbar.

Seit einigen Jahren gibt es auch einen sehr spannenden, gleichermaßen hoffnungsvollen wie fragilen Friedensprozess in Kolumbien. Der positive Abschluss der diesbezüglichen Friedensverhandlungen im Herbst 2016 war trotz Rückschlägen ein Höhepunkt im Bestreben, einem der längsten Kriege der letzten Jahrzehnte ein zumindest vorläufiges Ende zu setzen. Warum beschäftigt uns dieses Ereignis weit weniger als die Kriegsgräuere in Syrien, wo uns doch diese hoffnungsvollen Prozesse viel besser täten – in unserer psychischen Verfasstheit genauso wie in unseren politischen Lernprozessen?

Gewöhnlich geben wir auf diese Frage die Verantwortung ab und verweisen

auf die Tatsache, dass bad news sich bekanntlich weit besser verkaufen als good news und wir diesem medialen Mechanismus hilflos ausgeliefert sind. Aber dieser Kunstgriff entlässt uns nicht vor der Frage, warum uns der Krieg in Syrien emotional um so viel mehr trifft und gefangen nimmt als positive und konstruktive Friedensprozesse.

Der Psychoanalytiker Michale Lukas Moeller bringt dieses Phänomen auf den Punkt, wenn er in seinem Buch „Der Krieg, die Lust, der Frieden, die Macht“ den Krieg als die „Zeit der großen Gefühle“ beschreibt. Diese Diagnose mag auf den ersten Blick absurd, zynisch, verniedlichend wirken angesichts der zerstörerischen Gewalt jeglicher kriegerischer Konfrontationen und die massive Gewalt, die sie in den Körpern und Seelen der davon Betroffenen hinterlässt. Aber genau diese Verletzungen sind es, die den Schlüssel zu unserem emotionalen Gefangensein im Thema Krieg offen-

baren. Der Krieg verweist auf Gefühle, die auch in unserer alltäglichen Verfasstheit eine bedeutende Rolle spielen – und diese eröffnen ein äußerst vielfältiges Spektrum.

Wir haben uns in den letzten Jahrzehnten immer wieder damit auseinandergesetzt, wie insbesondere junge Menschen auf das Thema „Krieg“ emotional reagieren und was sie dabei beschäftigt. Im historischen Vergleich fällt dabei auf, dass unterschiedliche Kriege jeweils bestimmte kollektive Narrative und dazugehörige Emotionen freigesetzt haben. Während etwa der Vietnamkrieg von heftigen Gefühlen wie Wut und Empörung geprägt war, stand die Öffentlichkeit den Kriegen in Ex-Jugoslawien mit Abscheu und lähmendem Schrecken gegenüber. Während die Kriege in Afghanistan nach den Anschlägen von 9/11 von Faszination und instinktiven Vergeltungsimpulsen geprägt waren, zeigten sich im Irak Krieg 2003 bereits wenige Monate spä-

ter starke Impulse von Widerstand und Engagement.

Wenn wir uns die Wirkung des Krieges in Syrien auf unsere psychische Verfasstheit vor Augen führen, fällt zuerst die Dominanz von Ohnmachts- und Resignationsgefühlen auf. Das Scheitern eines hoffnungsvollen, gerade von jungen Menschen initiierten und vorangetriebenen gewaltfreien Aufstandes mag diese Gefühle genauso befördert haben wie das permanente und anhaltende Versagen der sogenannten internationalen Gemeinschaft in unzähligen militärischen Interventionen und diplomatischen Verhandlungsrunden.

Die zunehmende Unübersichtlichkeit, das Verschwimmen von wahrnehmbaren Koalitionen und sich immer absurder gebärdende Konstellationen führen zu einem hohen Ausmaß an Unverständnis und Unsicherheit, das es schwierig macht, sich zu positionieren und dadurch handlungsfähig zu werden. In seiner Reportage „Ausnahmestand“ bringt das Navid Kermani auf den Punkt, wenn er meint: „Sprich mit den Menschen, wenn Du in Syrien bist. Jeder einzelne wird dir tausend Wahrheiten sagen.“ Auch der Journalist Scott Anderson stellt fest, dass jeder, „der sich auf dem Schlachtfeld Syrien zu orientieren versucht, vor ein grausames Rätsel gestellt wird, weil niemand zwangsläufig der ist, der er vorgibt zu sein.“

Diese Orientierungslosigkeit mag auch in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Kriegakteur\*innen stehen, die sich im Zuge eines militärischen Eskalationsprozesses zunehmend radikalisiert haben und sich dadurch einer vereinfachenden Zuordnung in ein „Gut-und-Böse-Schema“ entzogen haben. Sie führt in Verbindung mit den – in erster Linie den Kämpfern des sog. „Islamischen Staates“ zugewiesenen – Bildern von Massakern und unvorstellbaren und entmenslichenden Gräueltaten zu einem hohen Ausmaß an Reaktionen, die von Angst und Depression geprägt sind. Gerade in diesem Kontext äußert sich das Phänomen, dass die Wahrnehmung von Krieg und destruktiven Konflikten auf häufig bereits bestehende Ängste verweist, die auf den ersten Blick keinen direkten Bezug auf das Bedrohungspotenzial eines scheinbar weit entfernten Krieges erkennen lassen. Auf den zwei-

ten Blick jedoch eigene biografische Bezüge und individuelle emotionale Befindlichkeiten offenbaren. Alexander Mitscherlich hat darauf hingewiesen, dass die Wahrnehmung entfernter Kriege und Bedrohungen, Trauer zulässt, zu der wir in der unmittelbaren zeitlichen und örtlichen Nähe nicht fähig wären.

Diesen eher passiven und nach innen orientierten Gefühlen stehen aber auch im Kontext dieser Kriegesoffensive aggressive Formen von emotionalen Reaktionen gegenüber. Während sich Gefühle von Wut und Empörung aber auch daraus resultierendes Engagement, Widerstand und Solidarität hierzulande überraschend wenig öffentlich zeigen, trifft dies in einem umso größeren Ausmaß auf Menschen zu, die sich in einem Prozess der Identifizierung mit den jeweiligen Opfern befinden bzw. selbst von kollektiven Kränkungen, wie sie Kriege immer und überall produzieren, betroffen sind. Entsprechende Ausbrüche von aggressiver Wut sind in diesen Fällen nicht nur auf diejenigen beschränkt, die in diesbezüglichen Radikalisierungsprozessen gefangen sind, sondern können sich auch in alltäglichen familiären oder schulischen Konflikten äußern.

Diesen Phänomenen nahe verwandt aber natürlich nicht ident, sind Gefühle der Faszination, die gerade im pädagogischen Kontext von hoher Relevanz sind. Die Frage, warum Kriege auf viele Menschen ein derart hohes Ausmaß an emotionaler Anziehung ausüben, haben sich schon viele Psycholog\*innen und Pädagog\*innen gestellt. Von besonderer Bedeutung erscheint mir die Wahrnehmung des Journalisten Chris Hedges, der sehr provokant meint, „der Krieg gäbe vielen Menschen einen Sinn, den vielen, die ruhelos und unerfüllt sind und die keinen höheren Wert in ihrem Leben sehen [...] Wenn wir uns vollkommen bedeutungslos fühlen, dann erfahren wir den Krieg unter Umständen so, dass wir das Gefühl haben: Jetzt endlich hat unser Leben einen Sinn.“ Der Psychoanalytiker Henri Parens beschreibt dasselbe Phänomen, wenn er die Anziehungskraft des Krieges in Verbindung bringt mit dem Wunsch „sich über die kleinen Gefechtsstationen des eigenen Lebens zu erheben.“ Diese sinnliche und sinngebende Funktion von Krieg wird, so

Chris Hedges, von Mythenschöpfer\*innen vermarktet – von Historiker\*innen, Kriegskorrespondent\*innen, Filmemacher\*innen, Romanciers und auch vom Staat. Sie alle bringen Krieg in Verbindung mit Erregung, Exotik und Macht.

Auch wenn diese Faszination pädagogisch und therapeutisch ernst genommen werden muss und nicht durch moralisierende Zurechtweisungen „richtig“ gestellt werden kann oder soll, fordert Chris Hedges, „die Mythen, die sich um den Krieg ranken, von der Vorstellung zu befreien, dort im Krieg und angesichts der Lebensgefahr hätten wir die Chance, heldenhafte Taten zu vollbringen. Er fordert auf, die „Augen zu öffnen, dass der Krieg gesunde Menschen nicht nur körperlich, sondern auch seelisch verkrüppelt zurücklässt.“

Nicht zuletzt sind es aber auch positive Gefühle, die die Auseinandersetzung mit kriegerischer Gewalt hervorbringen können. Gefühle von Mitleid, Empathie und in der Folge Handlungen von Solidarität, Zivilcourage und Widerstand, sind ständige Begleiter von Kriegen zu allen Zeiten. Im Kontext des Syrien-Krieges sind diese emotionalen Zugänge zumindest hierzulande in erster Linie in dem hohen Ausmaß an Willkommengesten in Bezug auf Kriegsflüchtlinge am Höhepunkt der Fluchtbewegungen 2015 sichtbar geworden. Auch diese Akte der Solidarität durch politisches und humanitäres Handeln haben ein hohes Potential an emotionaler Identifikationskraft, deren politisierende und gesellschaftspolitische Wirkung nicht unterschätzt werden sollte. Die Journalistin und Autorin Susan Sontag warnt zwar davor, dass Mitleid keine stabile Größe sei und in Folge von desillusionierenden Erfahrungen auch zu Zynismus führen kann. Wenn es aber eingebunden ist in partizipative und kommunikative Ausdruckformen, ist die emotionale Energie gemeinschaftlichen Handelns die wohl kreativste und konstruktivste emotionale Gegenreaktion auf den Krieg und dessen Folgen.

**Hans Peter Graß, MA** ist Geschäftsführer, ausgebildeter Sonderschul- und Religionslehrer, dipl. Erwachsenenbildner und Leiter des Projektes „WhyWar.at“.

**Georg Blaha**, BHS-Lehrer & freier Mitarbeiter des ZFF Klagenfurt



## Schulen ohne Grenzen

DialogNetzwerk Ukraine: Schulpartnerschaften in ein Konfliktgebiet als Impuls zum Friedenslernen aller Beteiligten?

Von Georg Blaha.



BILD: Djalal Brisly

**Der friedenspolitisch engagierte Lehrer Georg Blaha hat längerfristigen Kontakt zwischen seiner Klasse und Schüler\*innen aus der Ostukraine aufgebaut und gibt Einblick in den Schüleraustausch.**

Links neben dem Schultor zeigen mir die Schüler\*innen eine Reihe von Einschusslöchern, dann führen sie mich weiter zu einer abgewohnt wirkenden Reihe von Wohnhäusern - nur eines in der Mitte hat eine neue Fassade. Meine jugendlichen Begleiter\*innen erklären mir, dass dieses Haus durch einen Volltreffer zerstört und erst kürzlich wieder aufgebaut wurde. Einer ergänzt, dass sein Onkel kurz zuvor ins Nachbarhaus gegangen sei, deshalb habe er überlebt.

All das erzählt mir die kleine Gruppe von Schüler\*innen aus Nikolajewka, einem kleinen Ostukrainischen Ort etwa 50km von der nunmehrigen Frontlinie zwischen Ukraini-

schem Militär auf der einen und durch russische Einheiten unterstützten Separatisten auf der anderen Seite. Danach sitzen wir im einzigen Lokal in diesem Ort, einer spartanisch eingerichteten Pizzeria. Nach dem Essen setzt sich eine der Schüler\*innen rechts und einer links von mir an den Tisch. Sie beginnen, mir einige russische Wörter beizubringen. Ich notiere jedes Vokabel in Lautschrift in mein Notizheft. Bei meinen Wiederholungsversuchen entgeht ihnen kein einziger Aussprachefehler und sie fordern in strengem Ton die korrekte Wiederholung ein. Sie wirken gut gelaunt, nachdem wir noch zuvor über die Spuren des Krieges gesprochen hatten, der im Sommer 2014 in den Straßen dieses kleinen Ortes getobt hatte.

Oberflächlich scheinen sie das erlebte Kriegsgeschehen hinter sich gelassen zu haben. Und sie vermitteln mir auf Englisch ihre Vorfreude auf den geplanten Besuch bei meinen Schüler\*innen an der Graphischen Lehranstalt, einer berufsbildenden höheren Schule in Wien.

Der Kontakt zwischen uns besteht schon seit etwa einem Jahr. Im September 2016 war der deutsche Theaterregisseur Georg Genoux zu einem Gastspiel nach Wien eingeladen worden und suchte eine Schule, um einen besonderen Film zu zeigen und mit den Schüler\*innen zu diskutieren: „Schule Nr. 3“. Darin geht es um die oben beschriebene Schule, an der Genoux aus Solidarität mit der Ukrainischen Bevölkerung nach Abflauen der Kämpfe an der Ostukrainischen Front im Herbst 2014 mit Theaterkolleg\*innen zunächst beim Wiederaufbau der Schule geholfen hatte und danach Schüler\*innen mit Hilfe der Methode des „Dokumentartheaters“ geholfen hatte, die traumatischen Ereignisse zu bewältigen. Dabei beschrieben die Schüler\*innen auf der Bühne vor den teilweise ebenso traumatisierten Erwachsenen Erlebnisse, die sie während dieser Kriegszeit besonders beschäftigt haben. Von dieser Aufführung wurde der Film gemacht, den Georg Genoux meinen Schüler\*innen in Wien zeigte. Ich nutzte anschließend die

Gelegenheit, um meine Klasse nach dem Film per Skypegespräch mit einigen der Protagonist\*innen aus dem Film in Dialog zu bringen - am Ende dieses nicht nur für meine Schüler\*innen bewegenden Austausches entstand der beiderseitige Wunsch nach einer Fortsetzung als Schulpartnerschaftsprojekt.

Ein klarer Auftrag an uns beteiligte Erwachsene - aber auch ein herausfordernder. Ohne eine diesbezügliche Vorerfahrung, die ich ab 2014 machen durfte, hätte ich mich vermutlich nicht getraut, dem Auftrag nachzukommen. Bald nach dem Machtwechsel in der Ukraine als Folge der Massenproteste am Maidan in der Hauptstadt Kiew wollte ich meine damaligen Oberstufenschüler\*innen mit ihren Gleichaltrigen aus einer Ukrainischen Schule in Kontakt bringen, damit sie von diesen im direkten Austausch über deren Wahrnehmung der politischen Entwicklung erfahren und das Gehörte dann mit mir reflektieren konnten. Zufällig stammte die Kollegin, mit der ich über eine Lehrendenplattform in Kontakt gekommen bin, aus einer Stadt nahe Donezk, die einige Monate später von Ostukrainischen Separatisten kontrolliert werden sollte. Bald, nachdem wir mit der Planung eines gemeinsamen Projektes begonnen hatten, führten wachsende Unruhen zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und im Sommer 2014 zum Krieg zwischen dem Ukrainischen Militär und von Russland unterstützten Separatisten.

Erst nach Monaten gelang mir wieder die Kontaktaufnahme per eMail - nun in ein weitgehend isoliertes Separatistengebiet. Allein das, was mir meine Kollegin vom Alltag während und nach dem Krieg schilderte, hat meine ursprüngliche Projektmotivation erweitert, und wir wollten den Austausch unter den nun erschwerten Bedingungen erst recht fortsetzen. Im Frühjahr 2015 gelang es meiner Kollegin, eine Webcam aufzutreiben und wir ließen unsere Schüler\*innen per Skype einander gegenseitig vorstellen, ihre Recherchen über das jeweils andere Land austauschen und ein Video über die jeweils

eigene Schule produzieren und über Youtube austauschen. Nebenbei entstanden per Facebook einzelne Freundschaftsbeziehungen. Damals entstand auch die Vision, über Partnerschaften meiner Schüler\*innengruppe zu ihren Peers auf beiden Seiten der Ostukrainischen Frontlinie später einmal einen direkten Kontakt zwischen diesen über die Frontlinie hinweg zu erreichen – als kleiner Beitrag zum Abbau von Feindbildern und Vorurteilen.

Im Sommer 2016 ist dieser Kontakt aufgrund der politischen Verhältnisse abgebrochen - um im September durch den oben beschriebenen neuen Kontakt (diesmal auf regierungskontrollierter Seite der Frontlinie) ersetzt zu werden.

Im Dezember 2017 landeten tatsächlich 10 Schüler\*innen aus Nikolajewka am Wiener Flughafen und verbrachten eine Woche mit meinen Schüler\*innen, u.a. mit der Erarbeitung eines Doku Theaterstück mit dem Titel "Die Geburt der Gewalt" (im Theater Brunnenpassage öffentlich aufgeführt), einiger Friedensbildungsaktivitäten und einem intensiven Austausch über ihre teilweise recht unterschiedlichen Lebenswelten.

Wenn ich als Unterrichtsziel von der Umsetzung des SDG 4.7 (Sustainable Development Goals der UNO) ausgehe und das konkrete Schulpartnerschaftsprojekt abstrahiere zu einer Schulpartnerschaft in ein Konfliktgebiet, dann kann dieses Setting die Vermittlung von Fragen der SDG bzgl. einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, des Global Citizenship, der Wertschätzung kultureller Vielfalt und der Menschenrechte unterstützen - und zwar durch einen Austausch für alle an der Partnerschaft beteiligten. Dazu kann das Relativieren bisher scheinbarer Selbstverständlichkeiten nach dem Austausch der Antworten auf die Frage "Wie läuft das eigentlich bei euch, wie geht ihr damit um?" beitragen - z.B. durch parallele Einführung und regelmäßig abgehaltene "Klassenräte" (etwa monatliche selbstorganisierte Klassenversammlungen zu aktuellen Themen, Entscheidungen, Konflikten) mit nachfolgendem Austausch der jeweiligen Themen, des Ablaufs und der Ergebnisse beider Partnerklassen, durch Erkunden jeweils eines Konfliktes im Umfeld der Peers und Darstellens in einer „Konfliktlandkarte“ mit anschließendem gemeinsamen Reflektieren, durch Sammeln und Tauschen von Klischeebil-

dern über über das jeweilige Partnerland und daran anknüpfend Thematisieren von Vorurteilen, ect.

Wenn die zusätzlichen Herausforderungen solcher Partnerschaftsprojekte als Quelle der Motivation der Schüler\*innen und von friedensbildungsrelevanten Inhalten wahrgenommen und im Unterricht verschiedener Gegenstände als Basis reflektierter Bearbeitung genutzt werden, dann hat sich der Mehraufwand für die eigenen Schüler\*innen gelohnt - und sehr wahrscheinlich nicht nur für diese.

Gerne gebe ich meine Erfahrungen und insbesondere Ostukrainischen Schulkontakte an interessierte Kolleg\*innen weiter - auch mit weiterhin großzügiger Unterstützung durch die Österreichische Botschaft in Kiew u.a. Institutionen darf gerechnet werden.

*Prof. DI Georg Blaha ist Teilzeitlehrender an einer BHS in Wien und an friedenspädagogischen Projekten u.a. am Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung (ZFF) der Universität Klagenfurt beteiligt. Er ist Mitglied des AK Friedenspädagogik der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung.*

**Der Frieden  
vermag alles,  
der Krieg  
nichts.**

Bruno Kreisky



SPÖ-Landtagsklub, Chiemseehof, 5020 Salzburg

BEZÄHLE ANZEIGE

Melanie Winberger, Mitglied der Projektgruppe  
WhyWar.at/Syrien



# WhyWar.at/Syrien

Schüler\*innenstimmen aus einem Jahr Projektarbeit

Von Melanie Winberger.



Ein Jahr lang hat sich das Friedensbüro Salzburg im Rahmen des Projektes „WhyWar.at“ mit dem Krieg in Syrien auseinandergesetzt. Im Rahmen vielfältiger Workshop-Angebote hatten Schüler\*innen die Möglichkeit, sich mit diesem Themenkomplex zu befassen.

Seit Herbst 2017 hat whywar.at einen neuen Projektschwerpunkt: Der Syrienkrieg. Der Krieg, dem es an Komplexität und Dynamik nicht fehlt, wurde in verschiedenen Workshop-Formaten mit Schüler\*innen thematisiert. Einerseits, wurden die theoretischen Hintergründe des Krieges in einem interaktiven Workshop behandelt. Andererseits wurde eine Vielzahl an künstlerischen Workshops durchgeführt, die sich der Auseinandersetzung „Was hat Krieg mit mir zu tun?“ widmeten.

## „Krieg ist etwas Normales.“

Ein Fokus der kreativen Projektarbeit lag auf Schreibwerkstätten, in denen Schüler\*innen Texte mit persönlichen Bezügen erstellen durften. Luna Al-Mousli, eine österreichisch-syrische Schriftstellerin hat diese Workshops geleitet und häufig mit einer Lesung aus ihren Büchern verbunden. Sie ist in Melk geboren und hat ihre Kindheit in Damaskus, Syrien verbracht. Ihre Bücher befassen sich mit ihrer Kindheit und geben einen Einblick in das Syrien vor dem Krieg. In ihren Workshops

wurde hauptsächlich das Thema „Was hat Krieg mit mir zu tun?“ behandelt und so wurden die Schüler\*innen aufgefordert, Texte zu verfassen, die vor allem persönliche Gefühle und Erfahrungen ansprechen.

### **Krieg ist etwas Normales.**

*Normal war für mich Angst.  
Angst war für mich ein Gefühl.  
Gefühl von Angst habe ich bis jetzt!  
Jetzt ich bin alleine.  
Alleine oder mit der Familie?  
Familie ist alles.  
Alles ist kaputt.  
Kaputt ist Krieg.*

### **Geschrieben von einer irakischen Schülerin der NMS Grödig**

#### **Mein liebes Kind!**

*Ich hatte heute, am 13.6.2018 mit meiner Klasse über Krieg und Frieden einen Workshop. Ich habe sehr viel Neues davon gelernt. Wir sollten das schätzen was wir haben. Hier in Österreich sind wir sehr geschützt. In Syrien sterben jederzeit Menschen. Vielen Menschen ist es egal, wie viele Menschen in Syrien sterben. Man*

*sollte keinen auslachen, nur weil er anders ist. Jeder Mensch ist in seiner Art und Weise schön. Wir sollten froh sein, dass wir so ein schönes Leben haben. Viele Kinder haben keine Eltern, können nicht viel essen und haben Angst, weil sie jeder Zeit sterben könnten. Die meisten Menschen nehmen das Thema nicht so ernst, weil sie das nicht erlebt haben. Ich wünsche diese Situation keinem Menschen. Egal, ob ich diesen Menschen nicht mag, sollte man es keinem wünschen. Wir sollten froh sein, dass wir hier alles haben ...*

### **Schreibwerkstatt in der NMS Lehen, 3. Klasse**

Die Schüler\*innen haben begeistert an den Schreibwerkstätten teilgenommen und es wurden viele Rückfragen zu Luna Al-Mouslis Person und Geschichte gestellt. Ihre junge und lockere Art hat die Schüler\*innen angesprochen und eine gute Workshop-Atmosphäre gefördert. Überraschend war, wie viele SchülerInnen Texte zu kriegsähnlichen Themen schreiben konnten und wie viele von ihnen bereits Erfahrungen diesbezüglich gemacht haben. Vor allem viele der Schüler\*innen mit Migrationshintergrund konnten von persönlichen und oft dramatischen Kriegserfahrungen berichten und das hat die Workshop-Leiter\*innen nicht nur berührt, sondern auch vor pädagogische Herausforderungen gestellt.

## „Deshalb sind viele falsche Menschen auch oft der Held.“

Ein weiteres Workshop-Format, das zum Syrien-Schwerpunkt durchgeführt wurde, waren musikalische Rap-Workshops. Yasin Ulu, Rapper und Musikproduzent von zahlreichen Alben, hat den Workshop mit Unterstützung des Friedensbüro geleitet. Er hat in Wien Religionspädagogik studiert und hat in AHS und BHS unterrichtet. Mit vieljähriger Rap-Erfahrung hat er den Schüler\*innen das Thema „Krieg und Ich“ mithilfe von Rap als Ausdrucksmöglichkeit

näher gebracht. In Gruppen aufgeteilt durften die Schüler\*innen vorerst Begriffe sammeln, die sie mit Krieg in Verbindung bringen. Anschließend wurde in jeder Gruppe gemeinsam ein Text über Krieg bzw. über die Gefühle der Schüler\*innen in Bezug auf das Thema Krieg geschrieben.

**Auf der Welt ist immer Krieg, doch es gibt niemals einen Sieg.**

*Denn zu viele Menschen sterben.  
Dadurch werden sie niemals etwas erben. Es geht immer nur um Macht.  
Aber auch die Schwachen haben Kraft, wenn alles um ihr Land kracht.  
Dann kommen die Schuldigen in Haft.  
Denn die Menschen wollen immer in die Freiheit,  
Doch dafür braucht man Gleichheit.  
Die Leute wollen auch oft helfen und spenden an die Armen auch Essen.  
Doch auch das Essen ist nicht gratis und kostet Geld. Deshalb sind viele falsche Menschen auch oft der Held.*

**Entstanden im Rap-Workshop, POLY Bischofshofen**

**Mit dem was sie machen, haben sie Erfolg**

*Sie wollen prahlen, deshalb tragen sie Gold.  
Manche sterben und die genießt dein Leben  
Und manche können nur danach streben,  
so ist das eben.  
Es ist egal, ob tags die Sonne scheint*

*Wenn dann am Abend die Kinder schreien,  
ohne Scheiß.  
Also glaubt was ihr wollt, ich glaub was ich seh  
Heute sind die traurigen Gesichter trauriger denn je.  
Traurige Gesichter in 'nem traurigen System,  
ein Leben voller Angst zwischen Blaulicht und Sirenen.*

**Entstanden im Rap-Workshop, HTL Hallein**

Die Rap-Workshops wurden von den Schüler\*innen sehr gut angenommen. Mit den von Yasin Ulu mitgebrachten Musik-Tracks wurden emotionale Texte in stimmige Rap-Songs verpackt. Die SchülerInnen waren zumeist anfangs noch zögerlich und haben die Unterstützung der Workshop-Leitung benötigt, um Texte zu formulieren - schlussendlich produzierte jede Gruppe jedoch einen Text, der um einiges länger war, als das Mindestmaß es forderte. Es war schön zu sehen, dass die Schüler\*innen mit viel Spaß und Eifer an der Sache waren und als Abschluss sehr professionelle Projektergebnisse entstanden sind.

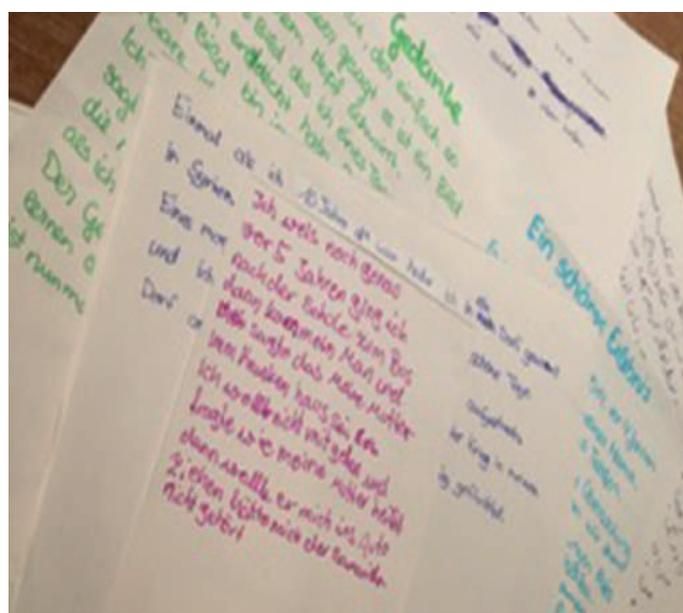
**SchülerUni: Perspektiven für Syrien?**

Ergänzend zu den künstlerischen Workshops, wurde gemeinsam mit der Universität Salzburg ein Workshop im Rahmen

der SchülerUni durchgeführt. Dabei haben sich die Schüler\*innen mit Perspektiven für Syrien auseinandergesetzt und haben dafür einen Forderungskatalog für verschiedene Lösungsansätze entwickelt. Die Forderungen haben Aspekte adressiert, die eminent sind, um das Land wieder aufzubauen und vor allem der Zivilgesellschaft Perspektiven zu bieten. Am Ende des Workshops entstand ein „Zivilisatorisches Hexagon“, das die Forderungen der Schüler\*innen zusammenfasst.

Die positiven Rückmeldungen der an den Workshops teilnehmenden Schüler\*innen hat das Friedensbüro immer wieder darin bestärkt, die Formate beizubehalten und vor allem die künstlerischen Workshops intensiviert durchzuführen. Es war schön zu sehen, wie motiviert die Schüler\*innen die Aufgaben umgesetzt haben und künstlerische Produkte zustande brachten. Es hat nicht nur die Schüler\*innen, sondern auch die Workshop-Leiter\*innen bereichert, sich auf kreative Weise mit dem Thema „Was hat Krieg mit mir zu tun?“ auseinanderzusetzen.

**Melanie Winberger** studiert Management Sozialer Innovationen in München und war Mitglied der Projektgruppe WhyWar.at zum Themenschwerpunkt Syrien.



Impressionen aus den Workshops: Das zivilisatorische Hexagon (links) und Beiträge aus den Schreibwerkstätten (rechts).

BILD: Melanie Winberger | Friedensbüro Salzburg

Hanna Westman, Soziologin & Mitglied des Projektteams WhyWar.at



## Sie bringt Farbe in die Zeltstädte

Von Hanna Westman.



BILD: Diala Brisly

**Viele Syrer\*innen mussten das Land verlassen und leben unter äußerst prekären Verhältnissen in Flüchtlingscamps - darunter auch viele Kinder. Diala Brisly möchte sie mit ihrer Kunst auf den Zeltwänden ermutigen, „sich von den Schlachten abzuwenden und eine neue Farbpalette für ihre Zukunft zu mischen.“**

Das einst bunte und pulsierende Land Syrien ist von einer dicken Staubschicht bedeckt. Millionen von Menschen haben das Land verlassen müssen. Viele von ihnen, darunter auch hunderttausende von Kindern, leben unter furchtbaren Verhältnissen in Flüchtlingscamps in den Nachbarländern. Für die Kinder - die meisten mit grauenhaften Erlebnissen und Verlusten hinter sich - ist das Leben in den Camps extrem hart. Schulen sind hier selten und die Kinder sind oft zur Feldarbeit gezwungen, um die Hilfsrationen der UN aufzustocken. Von ihrem früheren Leben bleiben nur mehr die Erinnerungen.

Die Künstlerin Diala Brisly hat selbst große Verluste erlebt, trotzdem weigert sie sich, ihre Hoffnung für die Syrer\*innen und für die syrischen Kinder aufzugeben. Mit ihrer Kunst ermutigt sie Kinder, sich von den Schlachten abzuwenden und eine neue Farbpalette für ihre Zukunft zu mischen.

Seit 2014 malt Diala mit syrischen Flüchtlingskindern in libanesischen Camps, um ihnen bei der Verarbeitung ihrer Trauma-

ta zu helfen. Die Kinder brauchen dringend Kunst und Kreativität als Ventil für die furchtbaren Erlebnisse, die sie mit sich tragen, und Diala weiß, dass Wasserfarben und Buntstifte eine unentbehrliche Hilfe bei der Traumabewältigung sein können.

Diala selbst ist 1980 in Kuwait als Kind syrischer Eltern auf die Welt gekommen und in Damaskus aufgewachsen. Ihr Widerstand begann schon in den 1990er Jahren, als der alte Assad das Land unterjochte und die Kinder in Militäruniform zur Schule gehen mussten. Diala und ihre Freund\*innen sprangen aus dem Fenster der Schultoiletten, um vom Militärunterricht zu fliehen. Nach der Schulzeit arbeitete Diala als Illustratorin. Sie gestaltete Kinderbücher und half bei Fernsehproduktionen. Anfang 2011 begann die Syrische Revolution. Diala war Teil der Protestbewegung und schmuggelte Lebensmittel und Medikamente durch Checkpoints des syrischen Militärs zu den Rebellen. Meistens hatte sie Glück, doch einmal wurde sie auch verhaftet und geschlagen. Als sie im Jahr 2013 einer neuen Verhaftung knapp entkommen ist,

beschließt sie in die Türkei zu fliehen und von dort später weiter nach Beirut zu gehen.

Berühmt wurde Diala als sie im Juli 2013 die inhaftierten, hungerstreikenden Frauen im Adra-Gefängnis in Damaskus mit einer Zeichnung unterstützte. Das Bild, das in den Medien verbreitet und von vielen als Profilbild auf Facebook verwendet wurde, half den Protest bekannter zu machen.

Entstanden ist die Idee, mit den Flüchtlingskindern zu malen, als sie in einem Camp im Libanon an einem Wandbild arbeitete und die Freude sah, die das Bild bei den Kindern dort auslöste. Sie blickte sich um und dachte, dass die grauen Planen der Flüchtlingszelte dringende Farbe bräuchten.

Viele von Dialas eigenen Bilder zeigen bunte Fantasielandschaften und Kinder, lachende Sonnen, Blumen. Ihre Bilder entführen die BetrachterInnen für einen Moment in die Kindheit, bevor die Realität greift. Andere Bilder sind unmittelbarer. Sie zeigen fliehende, verzweifelte Menschen auf hoher See, trauernde Familien und verletzte Kinder - jedoch ohne die kindliche und fantasievolle Ausdrucksweise zu verlieren.

Genau das will Diala mit ihrer Kunst erreichen. Sie versucht, durch ihre Bilder nicht den Horror und die Brutalität des Krieges zu verschönern oder eine Welt der Illusionen zu schaffen. Sie ist aber auch nicht bereit, die Hoffnung aufzugeben, dass der Krieg in Syrien eines Tages enden wird. Solange die Bomben weiter fallen und den Kindern alles wegnehmen, was Kinder zu Kindern macht - Familie, ein Zuhause, Freunde, Hoffnung - möchte Diala weiterhin zwischen den Kindern und dem Krieg stehen, um ihnen zu helfen, ihre Träume zu bewahren.

**Hanna Westman** ist Soziologin und langjähriges Mitglied der Projektgruppe WhyWar.at.



**Teresa Thalhammer & Anna Scheiblehner,**  
Kinderbuchautorinnen & Pädagoginnen

# Ubuntu

## Frieden und Krieg in der pädagogischen Praxis

Von Teresa Thalhammer & Anna Scheiblehner.

**Auch die Kleinsten beschäftigt das Thema Flucht. Anna Scheiblehner und Teresa Thalhammer haben ein multisprachiges Kinderbuch mit begleitenden pädagogische Materialien entwickelt, um dem Thema einen Raum zu eröffnen.**

Das Jahr 2015 brachte viele Veränderungen nach Österreich und Europa. Grund dafür waren die anhaltenden kriegerischen Konflikte im Nahen Osten sowie in Afrika. Viele Menschen, ob groß oder klein, flohen in dieser Zeit zu uns, um Schutz zu finden. Dies stellte die österreichische Bevölkerung vor viele neue Herausforderungen. Besonders auch im Bereich der sozialen Arbeit mussten schnell passende Lösungsansätze gefunden werden. Denn zu dieser Zeit gab es kaum pädagogische Materialien, mit denen auf die Fluchtbewegung angemessen reagiert werden konnte. Dabei ging es vor allem darum, den geflüchteten Menschen Materialien in ihrer Muttersprache zur Verfügung zu stellen, mit denen sie das Geschehene verarbeiten und aufarbeiten konnten. Zum anderen sollten auch die österreichischen Kinder und Jugendlichen über das Thema Flucht aufgeklärt werden, um Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken. So entstand auch das Bilderbuch "Ubuntu und die Vögel". Das Buch wurde auf Deutsch geschrieben und in das Englische und Arabische übersetzt. Die Geschichte, die darin erzählt wird, handelt von Vögeln die aus ihrer Heimat (dem Vogelwald) fliehen müssen, weil dort ein Feuer ausgebrochen ist. Sie machen sich auf den Weg zu den anderen Tierherden (Elefanten, Affen und Giraffen), um dort Schutz und Hilfe zu finden und das Feuer zu löschen, damit der Vogelwald gerettet wird. Zunächst wollte von den Tieren niemand seine Hilfe anbieten. Erst als die weise Schildkröte Ubuntu mit den Tieren spricht, erkennen sie wie wichtig es ist, zusammen zu halten und retten gemeinsam den Vogelwald.

Das Buch "Ubuntu und die Vögel" wurde nach seiner Veröffentlichung im Februar 2017 an verschiedenen Bildungseinrichtungen - vor allem Kindergärten - verkauft, um mit Kindern das Thema Flucht zu besprechen. Aufgrund der praktischen Relevanz des Buches wurde daraufhin gemeinsam mit Bar-

bara Reschreiter vom Friedensbüro Salzburg ein Workshop zum Bilderbuch konzipiert, mit dem Kinder auf spielerische Weise tiefer in die Thematik des Buches eintauchen können. Dabei werden im Workshop verschiedene Methoden, wie etwa Singkreisspiele und Rollenspiele aufgegriffen, sodass ein Lernen mit allen Sinnen ermöglicht wird (akustisch, optisch, taktil) und Kinder für kurze Zeit Teil der Geschichte werden können. Ziel des Workshops ist es, den Kindern Ausgrenzungserfahrungen als etwas Belastendes näher zu bringen und dadurch ihr Gemeinschaftsbewusstsein zu stärken. Der Workshop ist für Kindergärten, Vorschule sowie Volksschulen (1. und 2. Klasse) über das Friedensbüro für die folgenden Gebiete buchbar: Salzburg Stadt, Flachgau, Tennengau, Pinzgau, Pongau, Lungau.

Zum Bilderbuch wurde von der damaligen Pädagogik-Studentin Teresa Thalhammer außerdem auch ein Begleitheft konzipiert, welches Pädagog\*innen als auch Privatpersonen Anregungen geben soll, selbstständig mit Kindern zum Kinderbuch "Ubuntu und die Vögel" zu arbeiten. Das Begleitheft entstand im Zuge ihrer Bachelorarbeit im Themenbereich der "Elementarpädagogik". Darüber hinaus werden im Begleitheft auch praktische Tipps für die Leseförderung ganz allgemein gegeben. Es wurde durch Schüler\*innen der BAFEP Linz Lederergasse evaluiert und auf dessen praktische Relevanz hin getestet. Auf Grundlage dieser Evaluierung wurde das Begleitheft schließlich überarbeitet und finalisiert.

Auch in der Ausbildung angehender Elementarpädagog\*innen bestand großes Interesse an dem Kinderbuch "Ubuntu und die Vögel" sowie dem dazugehörigen Begleitmaterial. Daraus kann geschlossen werden, dass das Thema Flucht im pädagogischen Kontext noch immer aktuell ist und die Nachfrage nach professionellen Materialien, die zum Thema passen, nach wie vor groß ist.

Da die gesamten Erlöse, die mit dem Verkauf von "Ubuntu und die Vögel" eingenommen werden, einem sozialen Projekt zu Gute kommen, ist es umso erfreulicher, dass das Buch so positiven Anklang bei den Menschen findet.

In Zusammenarbeit mit dem Friedensbüro Salzburg werden die Spenden im Sommer dieses Jahres im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung an den Verein Zeltschule e.V. übergeben.

Wenn Sie nähere Informationen zum Spendenprojekt oder dem Begleitheft wünschen, können Sie uns gerne unter [kinderbuch.ubuntu@gmail.com](mailto:kinderbuch.ubuntu@gmail.com) kontaktieren.

**Anna Scheiblehner:** Autorin des Kinderbuches "Ubuntu und die Vögel", arbeitet als Sozialpädagogin in einem Schülerwohnheim sowie ehrenamtlich als Lernbegleiterin in einem Caritas-Lerncafé

**Teresa Thalhammer:** Autorin des Kinderbuches "Ubuntu und die Vögel", arbeitet als Kindergartenpädagogin und Sprachförderin sowie Theaterpädagogin im Kinderkulturzentrum KUDELLE in Linz



Salzburger **SPARKASSE** Was zählt, sind die Menschen.

**Die Zukunft kommt schneller, als man denkt.**

letz Fundssparen online abschließen!

Bitte beachten Sie, dass eine Veranlagung in Wertpapieren neben Chancen auch Risiken birgt. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu. Dem Prospekt, die Informationen für Anleger nach § 21 Abs 1 Nr. 1 des vereinfachten Prospekts sowie die wesentlichen Anlegerinformationen (KID) können Sie in der jeweils aktuell gültigen Fassung auf [www.sparkasse-salzburg.at/produkte/ausgaben/aktuelle-fundverlaufsberichte/aktuelle-fundverlaeufe.aspx](http://www.sparkasse-salzburg.at/produkte/ausgaben/aktuelle-fundverlaufsberichte/aktuelle-fundverlaeufe.aspx)

BEZAHLTE ANZEIGE

## AVISOS

### SAVE THE DATE

**36. Sommerakademie auf Burg Schläining**  
*Emotionen im Konflikt: Emanzipation in Zeiten von Ressentiment* | 10.-14. Juli 2019  
 Details unter: [www.aspr.friedensburg.at](http://www.aspr.friedensburg.at)  
 Burg Schläining, Rochusplatz 1, A-7461 Stadtschläining

**Gandhi Symposium 2019**  
 27.-28. September 2019  
 Details unter [gandhi-symposium-2019.blogspot.com](http://gandhi-symposium-2019.blogspot.com)  
 Alle Tagungsorte in Linz  
*Eine Veranstaltung der Friedensstadt Linz und der VHS Linz und Unterstützung des Friedensbüro Salzburg*

**Symposium WIDERständig**  
 22.-23. 11. 2019  
 Thomas Bernhard Institut, Universität Mozarteum Salzburg, Paris-Lodron-Straße 9  
 Mit Clara Tempel, Sabine Beck, Johannes Becker u. a.

**Tagung (Cyber-)Mobbing macht das Leben schwer**  
 22.-23. Oktober 2019  
 Mit Mechthild Schäfer, Rupert Herzog, Christoph Göttl u. a.

**WER BRAUCHT SCHON FRIEDEN? DU?**

**AM 26. MAI: ZURÜCK ZU DEN**

**DIE GRÜNEN**  
 GRUENE.AT

BEZAHLTE ANZEIGE

## SEMINAR

### ESKALATION - DEESKALATION

#### Handlungsfähig sein, handlungsfähig bleiben

Freitag, 07.06.19, 09:00–18:00 Uhr und Samstag, 08.06.19, 09:00–18:00 Uhr  
ARGEkultur | Ulrike-Gschwandtner-Straße 5  
5020 Salzburg

Auf Basis von Gewalttheorien, Techniken der verbalen und körpersprachlichen Deeskalation bewegen wir uns im Spannungsfeld „Eskalation – Deeskalation“. Wir verbinden die eigene Spontaneität mit erprobten Deeskalationstechniken und betrachten mögliche positive Elemente von Eskalationen. Direkt oder indirekt betroffene Menschen sollen unterstützt werden, Eskalationsmechanismen frühzeitig zu erkennen, um rechtzeitig adäquat handeln zu können. Das Modul bietet Raum für Training und Probehandeln, den Erfahrungsaustausch und die Reflexion von Praxisbeispielen.

Referent: **Markus Hopf**, Friedensbüro Salzburg | dialoglabor; Lebens- und Sozialberater, Mediator, Deeskalationstrainer und Theaterpädagoge, arbeitet mit Einzelpersonen und Gruppen in den Bereichen Konflikt-, Deeskalations- und Lösungsmanagement, Zivilcourage, Gewaltprävention, Sozialkompetenztraining; Ausbilder von TrainerInnen und Coaches.

Modul 3 des **Lehrgangs WIDERständig** (Modul auch einzeln buchbar)

#### Teilnahmegebühr: 190 €

10% Ermäßigung: für Mitglieder des Friedensbüros und der ARGEkultur.  
Gebühr für Studierende, Wehr- und Zivildienstler: 95 €

**ANMELDESCHLUSS:** 24. Mai 2019

**Informationen & Anmeldungen:** Friedensbüro Salzburg | Mag.a (FH) Barbara Wick,  
wick@friedensbuero.at | Tel.: +43(0)662/873931

*Eine Kooperation des Friedensbüros Salzburg mit der ARGEkultur Salzburg und der Radiofabrik Salzburg. Mit Unterstützung von Land Salzburg im Rahmen der Aktion DIALOG 2019*

## VORTRAG

### DER ANDERE NAME DES FRIEDENS

Montag, 16.09.2019, 19.30 bis 21.00 Uhr  
St. Virgil | Ernst-Grein-Straße 14 | 5026 Salzburg  
Beitrag: € 8,-

Frieden steht im Gegensatz zum Krieg - und meint dennoch nicht einfach Harmonie oder Erlösung. Denn letztere sind Teil einer religiösen Erzählung. Frieden aber ist ein politisches Konzept. Als solches meint Frieden nicht die Abwesenheit, sondern vielmehr die Hegung von Konflikten. Insofern ist Frieden kein utopischer Zustand, sondern eine gegenwärtige Handlungsweise. Frieden - das ist die Möglichkeit des begrenzten Austragens von Konflikten. Ein anderer Name dafür lautet: Demokratie.

Der Vortrag findet im Rahmen des Internationalen Tag des Friedens statt, der am 21. September begangen wird.

Mit: **Isolde Charim**, Philosophin, freie Publizistin, ständige Kolumnistin der "taz" und der "Wiener Zeitung", wissenschaftliche Kuratorin am Bruno Kreisky Forum, 2018 ausgezeichnet mit dem Philosophischen Buchpreis, Wien

*Kooperation mit St. Virgil Salzburg und Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen*



#### Kranich-Abo:

4 Ausgaben um 14 Euro

#### Mitgliedschaft im Friedensbüro:

Mitglied: 30 Euro

Fördermitglied: 60 Euro

StudentIn, Zivi, Wehrdiener: 18 Euro

**Mit Ihrem Abo unterstützen Sie die Arbeit des Salzburger Friedensbüros.**

Das Friedensbüro wird unterstützt von Stadt Salzburg und Land Salzburg



Wir danken für die Unterstützung:



Das Friedensbüro ist Mitglied folgender Plattformen:



WIR DANKEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG.

#### OFFENLEGUNG

It. Mediengesetz §§25 +43, BGBl. Nr. 314/1981

Der **KRANICH** ist die Zeitung des Friedensbüros Salzburg und berichtet mindestens vierteljährlich über friedenspädagogische und friedenspolitische Themen, Inhalte der Friedensforschung sowie Aktivitäten des Vereins »Friedensbüro Salzburg«.

**Impressum:**

Kranich 2/19, Friedensbüro Salzburg,  
Franz-Josef-Straße 3, 5020 Salzburg.

[www.friedensbuero.at](http://www.friedensbuero.at)

## LESUNG

### Europa der Muttersprachen Jad Turjman & Aeham Ahmad

Freitag, 14. Juni 2019 | 19.30 Uhr  
Literaturhaus Salzburg  
Lesung, Gespräch & Piano  
Eintritt: 12/10/8 Euro

An diesem Abend des Festival Europa der Muttersprachen 2019 geht es um Flucht und Identität. Aeham Ahmad und Jad Turjman sind in Syrien geboren und aufgewachsen und nach Europa geflüchtet, beide erzählen ihre Geschichte.

**Jad Turjman** (2019): Wenn der Jasmin auswandert | **Aeham Ahmad** (2017): Und die Vögel werden singen

Eine Kooperation von Verein Literaturhaus, Friedensbüro Salzburg

## GESPRÄCH

### WIDERständig. Diala Brisly im Gespräch

Dienstag, 18. Juni 2019 | 20 Uhr  
SecondFloor, Franz-Josef-Straße 3, Salzburg  
Eintritt frei

Was ermutigt uns dazu, die Komfortzone zu verlassen? Was gibt uns unser Engagement? Und welche Bedeutung kommt dem Dialog im widerständigen Handeln zu? Die Gäste der biografischen Gesprächsreihe WIDERständig 2019 sind Aktivist\*innen aus Vereinen, Politik und Zivilgesellschaft, die sich zu unterschiedlichen Themen gewaltfrei engagieren.

Diala Brisly, Künstlerin, Illustratorin und politische Aktivistin, geboren 1980 in Kuwait, aufgewachsen in Damaskus. Lebt derzeit in Frankreich. Gründete 2014 eine künstlerische Initiative um syrischen Kindern in den Flüchtlingscamps bei der Verarbeitung ihrer Traumata zu helfen und um ihnen einen Weg zur Bildung zu ermöglichen.

**Moderation:** Sabina Lumesberger, Friedensbüro

Das Gespräch findet in englischer Sprache statt. Anmeldung erforderlich unter [summerer@friedensbuero.at](mailto:summerer@friedensbuero.at) oder +43 (0) 662/ 87 39 31

Eine Kooperation von Friedensbüro Salzburg, FS1 und Land Salzburg.

## KRIEG IST SCHWARZ

### Musik & Texte aus dem Projekt „WhyWar.at/Syrien“

Luna Al-Mousli, Diala Brisly und junge Künstler\*innen  
Mittwoch, 19. Juni 19 | 18 Uhr | Literaturhaus Salzburg

Eintritt frei

Was hat der Krieg in Syrien mit mir zu tun? Mit dieser Frage beschäftigten sich Schüler\*innen in Workshops mit dem Friedensbüro Salzburg. An diesem Abend präsentieren sie ihre musikalischen und literarischen Ergebnisse: Gedichte, Briefe und Raps aus den NMS Grödig, Lehen und Liefering, aus dem ABZ St. Josef, dem Polytechnischen Lehrgang Bischofshofen und dem BG Zaunergasse.

Im Anschluss daran führt die Autorin Luna Al-Mousli ein Gespräch mit der syrischen Künstlerin Diala Brisly über die Rolle der Kunst in Zeiten des Krieges und über Brislys traumatherapeutisches Kunstprojekt „Zeltschule“ im Libanon. Zum Ende der Veranstaltung übergeben Teresa Thalhammer und Anna Scheiblehner den Reinerlös aus dem Verkauf ihres Kinderbuchs UBUNTU an das Projekt ZELTSCHULE.

Im Anschluss an die Veranstaltung lädt das Friedensbüro zum syrischen Buffet.

**Luna Al-Mousli**, geboren 1990 in Melk, aufgewachsen in Damaskus, lebt und arbeitet heute als Autorin und Grafik-Designerin in Wien. Ihr Debüt „Eine Träne, ein Lächeln“ wurde vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis. [luniverse.xyz](http://luniverse.xyz)

**Diala Brisly**, Künstlerin, Illustratorin und politische Aktivistin, geboren 1980 in Kuwait, aufgewachsen in Damaskus. Lebt derzeit in Frankreich. Gründete 2014 eine künstlerische Initiative um syrischen Kindern in den Flüchtlingscamps bei der Verarbeitung ihrer Traumata zu helfen und um ihnen einen Weg zur Bildung zu ermöglichen. [www.behance.net/DialaBrisly](http://www.behance.net/DialaBrisly)

Veranstalter: Friedensbüro, Land Salzburg, Junges Literaturhaus



BILD: iStock/Joel Carillet